

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1808**

12.2.1808 (Nr. 25)

## Carlbrüher



## Zeitung.

Freitag 3,

den 12. Febr. 1808.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

**I n n h a l t:** Wien: Geschenk für den russischen Fürsten Kurakin — Kassel: Verschönerung von Kassel — Lissabon: Großer Diamant — Paris — Mayland: Unverbrennbare Menschen — Altona: Courier — London.

## D e s t r e i c h.

Wien, vom 31. Januar.

Se. Erzellenz der franz. Botschafter überreichte am verflossenen Montag, auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, dem Fürsten Kurakin eine prächtige, reich mit Brillanten besetzte und mit dem Bildnisse seines Monarchen gezierte Tabatiere, als ein Zeichen der Zufriedenheit Sr. Maj. für den Frieden, welchen dieser Minister zu Tilsit unterzeichnet hat. — Se. kais. Hoheit der Erzherzog Karl, welcher vor zwei Jahren zum Bischof von Waizen ernannt wurde, hat die hohe Würde eines Primas des Königreich Ungarn erhalten. — Nach Berichten aus der Moldau, ist an den beiden Ufern der Donau alles ruhig; die in der Gegend von Adrianopel versammelte türkische Armee hat noch nicht die geringste Bewegung gemacht, und die Russen liegen noch immer in den Winterquartieren. — Die Nachrichten von Konstantinopel, welche zu Jassy und Bucharest angekommen sind, haben nicht das geringste Interesse.

## D e u t s c h l a n d.

Kassel, vom 9. Februar.

Das hiesige Residenz-Schloß wird verschönert, und die Straßen, welche dasselbe umgeben, erhalten Verbesserungen. Viele Menschen bekommen dadurch Arbeit und Unterhalt. So verschoben auch die Einwohner des Königreichs Westphalen sind, indem man unter denselben Ka-

tholiken, Evangelische, Reformirte, Menoniten und Juden zählt; so herrscht doch unter denselben die schönste Eintracht. Die Regierung schätzt alle gleich, alle genießen die nämlichen Vorrechte und Freiheiten, wenn sie nur ruhige Unterthanen und nützliche Staatsbürger sind.

## P o r t u g a l.

Lissabon, vom 12. Januar.

Unter den Kostbarkeiten, welche der Hof nach Brasilien mitgenommen hat, befindet sich der größte Diamant der Welt. Er wiegt 1600 Karat, und sein Werth wird auf mehrere hundert Millionen geschätzt.

## F r a n k r e i c h.

Paris, vom 5. Februar.

Der Moniteur vom 3. Februar enthält folgenden Artikel unter Paris: Der König von England beklagt sich in seiner Botschaft an das Parlament, daß ihm der Wiener Hof den Krieg erklärt hat, ohne ihm seine Ursachen bekannt zu machen, und ohne ihm seine Beschwerden vorzutragen. Da sich in dieser Botschaft mehrere ungegründete Aeußerungen befinden, so setzen wir voraus, daß diese gleichfalls unrichtig ist. Wir geben hier einige Paragraphen, welche wörtlich aus den Depeschen des Wiener Hofes ausgezogen sind, und von welchen wir glauben müssen, daß dessen Minister dem Londoner Kabinet Kenntniß gegeben hat. „Der Londoner Hof hat nur mit einer Weigerung, die russische Mediation anzunehmen, geant-

wortet, die er noch durch die Expedition nach Seeland bestätigte; eine Maasregel, welche die Rechte der neutralen Mächte verletzt, und mit offiziellen Deklarationen begleitet war, die den Grundsätzen der andern großen Höfe schnurstraks entgegenlaufen.

Der Londoner Hof deklarirte aufrichtig den Willen, in Unterhandlung für den Seefrieden nach Grundsätzen treten zu wollen, welche dem Interesse der Mächte angemessen sind, die daran Antheil zu nehmen haben, und als einen vorläufigen Beweis seiner Gesinnungen in dieser Rücksicht, soll er sich nicht weigern, in Ansehung seiner feindlichen Maasregeln, die er gegen den dänischen Hof genommen, vollständig zurückzukommen, so wie auch in Ansehung der Deklarationen, womit er sie begleitet hat. Es ist doch wohl unmöglich, Beschwerden deutlicher auszudrücken. Hat das Londoner Kabinet nicht gewußt, über was sich das Wiener Kabinet beschwert, so ist es, ohne Zweifel blos darum, weil es nicht gewollt hat.

Der vorgestrigte Moniteur hat nicht nur die Rede bei Eröffnung des engl. Parlaments, sondern auch die darauf in beiden Kammern des Parlaments statt gehaltenen Debatten mit Anmerkungen begleitet. Einer Behauptung des Hrn. Canning, daß es falsch sey, wenn der Moniteur zu verstehen geben wolle, der preuß. Gesandte zu London, Baron Jakob, habe dem engl. Kabinette geheime Nachrichten über das Verfahren Frankreichs in Preussen gegeben, entgegnet der Moniteur: „Diese Erklärung verdient aufbehalten zu werden; man wird sie in Rechnung bringen. Sie beweist die Theilnahme, welche das engl. Ministerium an Preussen nimmt, so wie sein Verlangen, den preussischen Hof wieder in Berlin zu sehen. Wie, hat Hr. Canning nicht daran gedacht, daß diese Aeußerung an ihre Adresse gelangen, und daß dieser Wunsch günstig aufgenommen werden wird? Was wird das Berliner Kabinet antworten, wenn, nachdem man in einem Manifeste Reden, die Hr. v. Jakob geführt, bekannt gemacht hatte, man diese durch eine offizielle Erklärung bestätigt? Statt über Preussen, das seinen Gesandten zurückberufen hat, sich zu beklagen, übernimmt das engl. Ministerium dessen Vertheidigung. Es wünscht, daß Preussen von den franzöf. Truppen geräumt werde. Was würde es antworten, wenn man ihm sagte: Es

wird bei dem allgemeinen Frieden geräumt werden; es wird es werden, wenn ihr die zu Kopenhagen geraubten Schiffe zurückgegeben habt, wenn Schweden gemeinschaftliche Sache mit dem festen Lande gemacht hat. Hier ist wohl ein abermaliger Beweis von der Unbedachtsamkeit des Ministeriums.“ — Auf eine Aeußerung des Hrn. Canning, daß er nächsten eine königl. Botschaft wegen Subsidien für Schweden, mit welchem man einen Traktat abzuschließen im Begriff sey, vorlegen werde, antwortet der Moniteur: „Die Subsidien, die ihr Oestreich bezahlt habt, befinden sich in der Pariser Bank; die, die ihr Schweden geben werdet, werden in die Bank von Petersburg wandern. . . Gute, tapfere und achtungswürdige schwedische Nation, in welchen Abgrund stürzt man dich? Warum, wenn ihr Schweden vertheidigen wollt, sind keine 80,000 Engländer in Stockholm? Warum sind eure Truppen, statt sie nach Madera zu schicken, nicht auf den Grenzen von Finnland gelagert? &c.“

Hier ist noch eine der Noten, womit der Moniteur die engl. Parlamentsdebatten vom 21. v. M. begleitet; sie bezieht sich auf die Aeußerung des Hrn. Canning, daß die Expedition gegen Konstantinopel auf Rußlands Veranlassung statt gehabt habe; daß sie eine Diversion seyn sollte, die gewiß auch von sehr vortheilhaften Folgen gewesen seyn würde, wenn sie von der gehörigen Truppenzahl unterstützt worden wäre; daß sie aber durch Vernachlässigung dieser wichtigen Maasregel gescheitert sey; daß man demzufolge einverständlich mit Rußland in Unterhandlungen mit der Pforte treten zu müssen geglaubt habe; daß diese Unterhandlungen schon sehr weit vorgerückt gewesen, als Rußland sich mit England getrennt, um unter dem Einflusse Frankreichs zu unterhandeln, worauf die Pforte mit England gebrochen habe. Der Moniteur erwidert hierauf: „Dies ist falsch. Nie waren eure Unterhandlungen einen Augenblick in einer Lage, die einen günstigen Erfolg hoffen ließ. Welcher grobe Fallstrich? Aus Haß gegen die Pforte, verläumdete sie Hr. Canning. Er mögte Frankreich und Rußland reizen, Konstantinopel's sich zu bemästern. Hat Hr. Canning, indem er der Pforte diesen schlimmen Dienst erwies, die Sache wohl auch gehörig überdacht? Weiß er nicht, daß Konstantinopel und Bagdad der Weg nach Indien sind? Ist

er so unwissend, daß es ihm entgeht, daß eine so'che Theilung ganz gegen Englands Interesse wäre? Er mögte Frankreich dahin bringen, daß es seine Armee in Dalmatien einverständlich mit der (russ.) Armee in der Moldau marschieren ließe; giebt es denn keinen Faktor der ostindischen Kompagnie, der dem Hrn. Canning eine Land-Charte zeigen will? Und, um ihn zu belehren, wäre keine Spezial-Charte nöthig; die erste beste Welt-Charte eines Schülers der untersten Klassen der Universität von Oxford würde hinreichen. Wie viel Weg wäre nicht schon zurückgelegt, wenn 80.000 Russen und Franzosen zu Konstantinopel wären? Wenige Monate später wären sie am Euphrat. Was liegt aber Hrn. Canning an diesem großen Resultat? Wenn ihn der Unwillen der Nation alsdann aus dem Ministerium entfernt, dann kehrt er bloß in den Zustand seiner ersten Nichtigkeit zurück. Wir glauben indessen nicht an Hrn. Cannings Behauptung; wir haben bewiesen, daß sie verläumderisch ist. Und wäre sie auch gegründet, so würde ein einer indiskreten Erklärung schuldiger Minister verdienen, verantwortlich für die Folgen, die sie haben kann, gemacht zu werden. Uebrigens überlassen wir diese Bemerkungen dem Nachdenken der ostindischen Kompagnie. Seit wann besitzt die engl. Nation Männer, die, während sie nicht zu sprechen wissen, ohne sich zu schaden, nicht wie's genug sind, zu schweigen? Pitt, Fox, wo seyd ihr?"

Der gestrige Moniteur enthält folgenden Artikel: „Se. Majestät der Kaiser u. König hat Mademoiselle Tascher, eine Verwandtin der Kaiserin, zum Range einer Prinzessin erhoben. Diese Prinzessin heirathete den regierenden Fürsten von Kremsberg. Die Vermählung wurde versetzten Montag bei der Königin von Holland, durch den Kardinal Erzbischof von Lyon, in Gegenwart S. M. des Kaisers und der Kaiserin gefeiert.“ — Mademoiselle Murat, Nichte Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Berg, hat den Fürsten von Hohenzollern geheirathet. Bei Gelegenheit dieser Vermählung war ein Fest u. ein großer Ball bei Thro königl. Hoheit der Prinzessin Karoline. — Wie man aus Petersburg vernimmt, sind die Flotten zu Kronstadt und Reval fast ganz ausgerüstet, u. wenn der Winter ferner milde ist, so können sie im Laufe des Februars in die See gehen. Man arbeitet mit eben

so vieler Thätigkeit an der Ausrüstung der Galeeren-Flotte, und an einer großen Zahl Schiffe, welche bestimmt scheinen, Truppen und sogar Reiterei zu transportiren. Die Armee in Finnland vermehrt sich täglich; alle Regimenter, woraus sie besteht, sind auf dem Kriegsfuß. — Wie man versichert, ist der Gouverneur von Riga abgesetzt worden, weil er in Vollziehung des Befehls, die englischen Schiffe mit Embargo zu belegen, faumselig war.

## Italien.

Mayland, vom 30. Januar.

Seit einigen Jahren sind in Frankreich, Italien, Deutschland u. sogenannte unverbrennbare Menschen aufgestanden, die durch mancherley Proben bewiesen, daß das Feuer auf ihren Körper nicht würlte. Man hielt anfänglich die ganze Sache für Taschenspielerey; allein der Augenschein zeigte, daß sie irgend ein feuerbindendes Geheimniß besitzen, und auf ihren Körper anwenden müßten. Nunmehr ist ein geschickter Chemiker Richardson aufgetreten, welcher darthut, daß das Mittel, dessen sich jene unverbrennbare Menschen bedienen, um ihren Körper gegen die Wirkungen des Feuers zu sichern, nichts weiter als reiner Schwefelgeist sey. Mit diesem reiben sie diejenigen Theile des Körpers, die sie dem Feuer aussetzen wollen, mehrmalen ein, und so werden dieselbe gegen dieses Element dergestalt abgehärtet, daß jene Tausendkünstler, die man in den finstern Zeiten des Mittelalters ohne weiters als Hexenmeister und Zauberer verbrannt hätte, auf glühendem Eisen wandeln, und ihre Gliedmassen mit geschmolzenem Metall beschütten können. Sie selbst gestehen, daß bei ihrer Kunst alles ganz natürlich zugehe, und daß jeder andere Mensch das Nämliche leisten könne, sobald er das Geheimniß wisse.

## Dänemark.

Altona, vom 30. Januar.

Heute passirte hier ein dänischer Courier durch, der von St. Petersburg kam, und mit Depeschen des dasigen Gesandten, Kammerherren v. Blome, nach Kopenhagen bestimmt ist. Er hatte am 15. Jan. Petersburg verlassen. Die Korrespondenz zwischen diesen beiden Höfen ist jetzt, mit Vermeidung des kürzern Weges über Schweden, sehr

lebhaft, und dürfte ihre Resultate im Frühling zeigen. Se. schwedische Maj. haben dem Vernehmen nach dem dänischen Hofe erklärt, daß Sie in Absicht der bestehenden Differenzen mit dem russ. Hofe in Korrespondenz und Unterhandlung treten würden. — Es heißt, daß in den ersten Tagen des nächsten Monats über die französisch-spanischen Truppen an der holsteinischen Gränze Nothie werde gehalten werden.

### England.

London, vom 29. Januar.

Das Gerücht hat sich verbreitet, daß, ausser der Rocheforter Escadre, auch die Brester Flotte, oder wenigstens ein Theil derselben, so wie auch 2 Fregatten aus St. Malo, sämlich mit Landungstruppen, ausgelaufen seyen. — Es war am 17., als die Rocheforter Escadre in See gieng. Am 23. wurden zu Cork in Irland 5 Linien-schiffe signalisirt, die man zum Theil für diese Escadre hält. Die Rocheforter Escadre bestand zwar anfänglich aus 6 Linien-schiffen, allein man will wissen, daß eins derselben genöthigt worden seye, in den Hafen zurückzufehren. Nach andern Nachrichten hat die Rocheforter Escadre ihren Weg südlich genommen, und man glaubt daher, daß sie nach Amerika bestimmt sey. Die Admirale Duckworth und Strachan setzen die Verfolgung der feindlichen Escadre noch fort, und nach der Aussage eines Kriegssloops ist letzterer in einer Entfernung von 4 Stunden von derselben gesehen worden. — Nach den neuesten Berichten von unsern Befehlshabern in den spanischen Gewässern schienen die in dem Hafen in Cadix liegenden spanischen und französischen Schiffe gegen Ende Septembers auslaufen zu wollen; seit dieser Zeit aber hat man bei denselben keine Anstalten, um unter Segel zu gehen, mehr bemerkt. Bei Gibraltar stehen zwar feindliche Truppen; ihre Zahl ist aber nicht beträchtlich.

Eins unserer Journale enthält folgendes aus Moskau vom 30. Nov. „Die Unterhandlungen mit Persien haben die günstigste Wendung genommen. Die allgemeine Meinung ist, daß eine doppelte Expedition gegen die engl. Besitzungen in Ostindien vorbereitet werde. Man erwartet zu Astrachan franz. Offiziere, die schon in jenen Gegenden unter Bussy und andern Generalen gedient haben.“

Nach weitem Berichten aus Amerika, die bis 27. Dec.

reichen, sind es bloß die einheimischen Schiffe, auf welche ein Beschlag gelegt worden, daß sie auf der Stelle sämtliche amerikanische Häfen verlassen sollten. Diese Maasregel ist, wie es in dem diesfalligen Beschlusse heißt, von beiden Kammern des Kongresses, auf den Vorschlag des Präsidenten, angenommen worden, um die Schiffe, Seeleute und Waaren der vereinigten Staaten nicht länger den Gefahren, womit die kriegführenden Mächte Europa's sie bedrohen, auszusetzen.

Die vornehmsten irländischen Katholiken haben am 20. dieses zu Dublin unter dem Vorsthe des Lord Fingal eine Versammlung gehalten, worin sie über die unter den jetzigen Umständen zu ergreifenden Maasregeln, um die Abstellung ihrer Beschwerden, und ihre völlige Emanzipation zu erhalten, sich berathschlagten. Das Resultat dieser Berathschlagung war, daß die voriges Jahr übergebene allein ohne Wirkung gebliebene Petition nochmals, ohne alle Abänderung, übergeben werden sollte.

### Todes = Anzeige.

Ich erfülle hiermit die traurige Pflicht, meinen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten, das, den 11. dieses, Nachmittags 4 Uhr, erfolgte Hinscheiden, meiner Frau Schwiegermutter, der vermittelten Frau Geheimrätin Holz, einer geb. Stark anzuzeigen. Sie starb am Nervenschlag, in einem Alter von 68 Jahr und 5 Monaten. Von der herzlichen Theilnahme überzeugt, über diesen mir äußerst empfindlichen Verlust, verbitte mir die Beileidsbezeugungen, und empfehle mich zu fernerer Freundschaft und Gewogenheit.

Carlsruhe,

den 12. Februar. 1808.

Wielandt, Drift.

Carlsruhe. [Logis-Gesuch] Es wird ein Logis gesucht, bestehend aus 3 guten Zimmern, 3 Kammern, Küche, Stallung für 2 Pferde, verschlossenen Holz- und Fourage-Platz und einen kleinen Raum im Keller, und auf den 23. April d. J. bezogen werden könnte. Das Zeitungs = Komptoir No. 46. sagt das Nähere.

- Durlach. [Frucht = Verkauf.] Bei der hiesig Großherzoglichen Amts-Kellerei liegen gegen 3,000 Malter Dinkel vom Jahrgang 1806, welche Früchten nach Höchster Entschliessung zum Verkauf ausgesetzt worden sind. Der Verkauf darf täglich nach billigem Preis in großen und kleinen Quantis gegen baare Zahlung aus der Hand geschehen, weshalb die Liebhaber dazu eingeladen werden. Den 9. Febr. 1808. Amts-Kellerei alda.